

4. April 2013

Das Kind (Folge 325)

Erzählungen von Rainer Kolbe

Auferstehung, digital

Ostern, Zeit der Auferstehung. Jesus, klar. Die Geschichte kennen wir und hören sie doch immer wieder gern, weil sie ja auch immer wieder unglaublich ist und wir also jedes Jahr von Neuem versuchen müssen zu glauben. Immer wieder.

Den Fußballspielern vom HSV wurde nach dem Debakel gegen Bayern München der freie Tag gestrichen, sie mussten am Ostersonntag trainieren, eine Mischung aus Strafe und schlichter Notwendigkeit. Ob es mit der Auferstehung dieser Mannschaft klappt, erfahren wir aber erst am kommenden Samstag, wenn es gegen den SC Freiburg geht.

Eine Auferstehung der dritten Art erlebten wir daheim. Karfreitag war's, das kleine Kind war im Bett, das große Kind zumindest auf dem Weg dahin, wenn auch sehr verträudelt. Ferienzeit eben.

Kurz zuvor, im vorösterlichen Teil der Ferien, war das Kind noch in London gewesen, einige Tage mit der Mutter, Städtereise. Eine Zehnjährige ist nicht nur in der Lage, sondern sogar Willens, Museen und Galerien zu besichtigen, Menschen aller Herren Länder zu begegnen, in Untergrundbahnen zu fahren, in winzigen Hotelzimmern zu übernachten und den lieben langen Tag unterwegs zu sein.

Es gab von Erlebnissen und Eindrücken zu berichten und Mitbringsel zu präsentieren. Zur fetten Beute des großen Kindes gehörten diverse Bekleidungsstücke, ein Konvolut von Eintrittskarten, Fahrkarten und anderem Kleinkram, ein wunderbar ausführliches Tagebuch und eine bis zum letzten Pixel ausgenutzte Speicherkarte auf unserer kleinen digitalen Kamera: mehr als 250 Fotos.

Am Abend des Karfreitag kam das Kind zu mir und sank völlig aufgelöst und tränenüberströmt in meine Arme: Irgendwie sei die kleine Kamera runtergefallen und irgendwie habe es da irgendwo drauf gedrückt und jetzt seien alle – ALLE !! – Fotos von der Speicherkarte gelöscht. Ich schaltete die Kamera aus und wieder ein: „Keine Bilder vorhanden!“

Der Schmerz war groß! Ich konnte ihn nachvollziehen: Vor Jahr und Tag hatte ich von meinem Computer durch ein Versehen die Datei gelöscht mit den gesammelten Weisheiten aus Kindermund: Ergebnis vieler Jahre, unwiederbringliches Stück Erinnerung, herber Verlust!

Ich tröstete das Kind, so gut es eben ging, und die Mutter steuerte Anekdoten bei aus analogen Zeiten, in denen man einen ganzen Film vollknipste mit den schönsten Erinnerungen, um hinterher festzustellen, dass gar kein Film in der Kamera gewesen war.

Allerdings erinnerte ich mich dann auch an die Hilfe eines guten Freundes, der mir ein Programm zur Wiederherstellung gelöschter Dateien auslieh und ich damit sämtliche Kinderweisheiten und denkwürdigen neunmalklugen Sätze wieder zum Leben erweckte.

Was damals ging, geht heute sicher auch noch, dachte ich bei mir, strich dem Kind über den Kopf und fuhr den Rechner hoch. Bald fand ich im Netz der Netze was ich suchte, lud runter, installierte, probierte, verwarf, schimpfte ein bisschen mit meinem Computer, startete ihn neu und lud wieder runter, installierte, probierte, war mehr als eine gute Stunde beschäftigt. Aber

siehe, es gelang: Stück für Stück wurden die Bilddateien wieder zum Leben erweckt. Und vor mir auf dem Bildschirm erschien London aus der Sicht einer Zehnjährigen.

Das Kind schlief da längst. Ein wenig überlegte ich, die frohe Botschaft hinauszuzögern: bis Sonntag warten? Dann aber schalt ich mich gemein und präsentierte meinem Kind gleich am nächsten Morgen beim Wecken die frohe Botschaft von der digitalen Auferstehung der Bilder.

Innerlich hatte ich mich darauf eingestellt, dass mir das Kind entweder um den Hals fallen würde samt diverser Tänze und einigem Jubelgeschrei oder sich mit einem lässigen Kopfnicken knapp und norddeutsch bedanken würde. Kommt ja immer auch darauf an, wie die Nacht war und der Schlaf und die Träume.

Es war dann irgendwo dazwischen. Mehr als ein Kopfnicken, doch mit eher knapper Artikulation. Aber ich glaube, das Kind hat sich trotzdem gefreut.